

Festivalkasse im Englandladen

Gottschedstraße 12, 04109 Leipzig
Täglich 11.00-18.00 Uhr // Tel. +49-(0)341-215 49 35

/ Reservierung, Abholung, sofortiger Kauf und persönliche Beratung
/ Hier alle Festivalkarten – auch Festivalpass und Kartenpakete – ohne Vorverkaufsgebühr
/ Infomaterial zum Festival und Video mit Gastspielausschnitten



Festivalcafé Restaurant Barcelona

Gottschedstraße 12, 04109 Leipzig
Di. 08.11. – So. 13.11. // 17.00 Uhr – open end

/ Treffpunkt für alle – Publikum, Künstler, Journalisten und Theaterleute
/ Speisen und Getränke open end
/ Tischreservierungen für größere Gruppen bis zum Vorabend



Festivalbüro

euro-scene Leipzig / Festival zeitgenössischen europäischen Theaters und Tanzes
Gottschedstraße 16, 04109 Leipzig, Deutschland
Telefon +49-(0)341-980 02 84 // Fax +49-(0)341-980 48 60 // info@euro-scene.de // www.euro-scene.de

Festivalteam

Ann-Elisabeth Wolff	Festivaldirektorin und Geschäftsführerin
Bernd E. Gengelbach	Co-Direktor und Technischer Leiter
Jana Wetzlich	Verwaltungsleiterin und Kartenverkauf
Maria Bornhorn	Koordination und Assistenz der Festivaldirektion
Christoph Awe	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Stefanie Dellemann	Werbung
Annett Schmuck (verantwortlich), Maria Kaufhold, Felix Schiemank	Kartenverkauf

Hannah-Käthe Schulz (Organisation), Friederike Schwerer (Presse), Praktikanten
Nina Bade, Mona Magdalena Bittner, Ulrich Brückner, Finnja Denkwitz, Elisabeth Hahn,
Kirsten Imhof, Johanna Ledermann, Katrin Liefke, Aleksandra Mincheva, Olga Sadowski,
Svenja Schäfer, Henrike Schmidt, Nikolas Staudte, Mo Wang, Ronja Wieltch, Sophie Wolf

Künstlerischer Beirat

Dr. Brigitte Fürle	Künstlerische Leiterin Festspielhaus St. Pölten
Prof. Jason Beechey	Rektor Palucca Hochschule für Tanz Dresden
Tilman Broszat	Künstlerischer Leiter SPIELART Festival, München
Thomas Hahn	Journalist, Paris
Christian Watty	Co-Direktor Internationale Tanzmesse, Düsseldorf

Veranstalter

Sächsischer Verein zur Förderung des kulturellen Austauschs
nationaler und internationaler Tanz- und Theatergruppen e. V.

Impressum

Inhalt und Redaktion	Ann-Elisabeth Wolff
Texte	Ann-Elisabeth Wolff, Christoph Awe
Fotos	S. 1, 2, 3, 7 Barbara Pálffy, Wien // S. 4 Marija-M. Kanižaj, Graz // S. 5 (beide) Compagnie // S. 6 Jörg Rath, Graz
Gestaltung	Design Bureau Dirk Baierlipp / www.DBDB.de
Druck	flyeralarm
Redaktionsschluss	27.10.2016

Allgemeine Hinweise

/ Foto-, Video- und Tonaufnahmen während der Vorstellungen sind streng verboten.
/ Nach Beginn der Vorstellung prinzipiell kein Einlass (nur in der Pause, sofern vorhanden)
/ Karten verlieren mit Vorstellungsbeginn ihre Gültigkeit.
/ Einlass jeweils nur ab der angegebenen Altersgruppe

Finanzierung und Unterstützung

Förderer:



Stadt Leipzig
Kulturamt



Partner und Sponsoren:

InterCityHotel Leipzig / Der Englandladen / Restaurant Barcelona / PricewaterhouseCoopers, Leipzig / Getränke Staude, Leipzig /
Theater der Jungen Welt / Ticketgalerie Leipzig / Eventim, Bremen / KulturLeben Leipzig & Region

Internationale und nationale Unterstützung (in Reihenfolge der Gastspiele):

Österreichisches Kulturforum Berlin / Botschaft des Königreichs der Niederlande, Berlin / Dutch Performing Arts (Niederländische Darstellende Künste),
Den Haag / Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo (Ministerium für Kulturerbe, Kultur und Tourismus), Rom / Istituto Italiano di
Cultura (Italienisches Kulturinstitut), Berlin / Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung, Zürich / Stadt Bern / Swisslos – Kultur Kanton Bern / Norwegische
Botschaft, Berlin / Kulturradet – Arts Council Norway (Kulturamt Norwegen), Oslo / Wallonie-Bruxelles International (WBI), Brüssel / Lietuvos kultūros
taryba (Litauischer Kulturrat), Vilnius / Lietuvos respublikos kultūros ministerija (Litauisches Kulturministerium), Vilnius

Spielstätten:

Schauspiel Leipzig / Oper Leipzig / Schaubühne Lindenfels / LOFFT / Haus Leipzig / InterCityHotel Leipzig / Passage Kinos /
Studio Tanzereri Flugfisch / Theater der Jungen Welt

Kultur- und Medienpartner: MDR Kultur / ARTE / der Freitag / Leipziger Zeitung / Leipziger Internet Zeitung

Leipzig

euro-scene

26. Festival zeitgenössischen
europäischen Theaters und Tanzes

08. Nov. – 13. Nov. 2016

Schubert Theater, Wien

WERKSCHAU NIKOLAUS HABJAN / ÖSTERREICH

»F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig«

Figurentheater

Dienstag 08. Nov. // 19.30 – 21.30 Uhr (Festivaleröffnung) } ohne Pause
Freitag 11. Nov. // 19.30 – 21.30 Uhr ☺
Schauspielhaus / Hinterbühne

Im Anschluss an beide Vorstellungen: Publikumsgespräch

☺ Am 11. Nov. Shuttlebus: Abfahrt 21.40 Uhr zum LOFFT



Dienstag 08. Nov. // 19.30 – 21.30 Uhr / Festivaleröffnung Ab 14 Jahre
 Freitag 11. Nov. // 19.30 – 21.30 Uhr
 Schauspielhaus / Hinterbühne

WERKSCHAU NIKOLAUS HABJAN / ÖSTERREICH

Schubert Theater, Wien

»F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig«

Figurentheater

Konzeption und Text **Simon Meusburger, Nikolaus Habjan,**
 basierend auf Erzählungen von Friedrich Zawrel
 Puppenbau **Nikolaus Habjan**
 Inszenierung und Lichtdesign **Simon Meusburger**
 Kostüm **Lisa Zingerle**
 Technische Leitung **Günter Gruber, Schauspiel Leipzig**
 Darsteller und Puppenspiel **Nikolaus Habjan**

Im Anschluss an beide Vorstellungen findet ein Publikumsgespräch mit Nikolaus Habjan und Simon Meusburger statt.

Uraufführung: 23.03.2012, Schubert Theater, Wien
 Produktion: Schubert Theater
 Das Gastspiel in Leipzig erfolgt mit freundlicher Unterstützung durch das Österreichische Kulturforum Berlin.

österreichisches kulturforum^{ber}

Kontakt
Valentin Habjan
 Graz
 Österreich
 Tel. 0043-677-62 01 95 25
 valentin.habjan@chello.at
 www.nikolaushabjan.com
 www.schuberttheater.at



Werkschau Nikolaus Habjan **euro-scene Leipzig 2016**

Dienstag 08. Nov. / Festivaleröffnung
 »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« **Schubert Theater, Wien**
Mittwoch 09. Nov.
 »Schlag sie tot« **Schubert Theater, Wien**
Freitag 11. Nov.
 »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« **Schubert Theater, Wien**
Samstag 12. Nov.
 »Das Missverständnis« **Volkstheater Wien**
 Künstlerportrait Nikolaus Habjan »Ich pfeife auf die Oper«
Sonntag 13. Nov. / Festivalabschluss
 »Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus« **Musicbanda Franui, Innsbruck / Wien**

Nikolaus Habjan und die Kraft des gegenwärtigen Theaters

von Ann-Elisabeth Wolff

Bei einem Festival schaut man alles an, was so geboten wird. Es war beim »19. Internationalen Figurentheater-Festival« in Erlangen / Nürnberg / Fürth im Mai 2015. Eigentlich war ich im Stadttheater Fürth wegen Albert Camus und seinem Drama »Das Missverständnis«, der Name des Regisseurs Nikolaus Habjan sagte mir zunächst nichts. Das Stück war als Kriminalstück inszeniert, die drei Darsteller erfuhren eine geheimnisvolle Dopplung durch lebensgroße Klappmaulpuppen. Ein Ereignis – das Publikum klatschte begeistert 12 Minuten lang.

Weil ich halt in Fürth war, ging ich am nächsten Tag im Nachbarort Erlangen zum Gastspiel des Schubert Theater aus Wien ins Theater in der Garage, ahnungslos, was mich erwartete und neugierig wie immer. »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« – der Titel seltsam, das Thema Euthanasie schrecklich, 2 Stunden ohne Pause, ein einziger Darsteller (den ich zunächst nicht als Regisseur des »Missverständnis« identifizierte). Ich setze mich in Nähe der Tür mit der Möglichkeit zur Flucht. Was dann folgte, war unfassbar und gehörte zum Erschütterndsten, das ich im Theater der letzten Jahre erlebt hatte. Nach dem Ende folgten – Stille und Tränen, bevor der Beifall kein Ende nehmen wollte.

Andere Gastspiele verhandelt man monatelang, hier war die Einladung zehn Minuten nach Vorstellungsende ausgesprochen. Nach und nach sah ich alle Stücke von und mit Nikolaus Habjan, der im Schubert Theater, Burgtheater, Akademietheater und Rabenhof Theater in Wien, im Schauspielhaus und Next Liberty Theater in Graz spielt. Bei einem Gespräch mit Anna Badora, der rührigen Intendantin des Volkstheater Wien, erlebte ich Nikolaus Habjan auch noch als Kunstpfeifer ... Es war klar, dass man diesem 29jährigen Künstler mit einem Gastspiel nicht gerecht werden kann, und so entstand allmählich die Idee einer Werkschau mit vier unterschiedlichen Stücken und einem Künstlerportrait.

Ich hoffe sehr, dem Leipziger Publikum etwas von der Spannung, der emotionalen Tiefe und dem gesellschaftlichem Engagement von Nikolaus Habjan und nicht zuletzt dadurch von der Kraft des gegenwärtigen Theaters vermitteln zu können, wie ich es zuerst an den frühsommerlichen Abenden in Fürth und Erlangen erlebt habe.



Zum Stück

Das Stück erzählt die wahre Geschichte von Friedrich Zawrel, der die Euthanasie-Verbrechen des Deutschen Reichs in Wien während des Zweiten Weltkriegs überlebte. Nikolaus Habjan und Simon Meusburger haben in intensiven Gesprächen mit Zawrel dessen Lebensgeschichte erfragt und ein packendes und berührendes Figurentheater geschaffen. 2012 wurde die Inszenierung mit dem Nestroy-Preis, dem wichtigsten Theaterpreis Österreichs, in der Kategorie »Beste Off-Produktion« ausgezeichnet. Nikolaus Habjan hat das Stück unterdessen weit über 160 Mal gespielt, sehr oft im Akademietheater in Wien (Zweitspielstätte des Burgtheater) und im Schauspielhaus Graz.



Nikolaus Habjan

Nikolaus Habjan wurde am 24.09.1987 in Graz geboren. Er nahm Violinunterricht am Konservatorium Graz und erhielt eine Ausbildung in Stimmbildung. Nach dem Abitur absolvierte Habjan ab 2006 ein Studium der Musiktheaterregie an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien, das er 2010 mit Auszeichnung abschloss (Diplominszenierung: Oper von Gian Carlo Menotti »The Medium«). Parallel dazu arbeitete er als Regieassistent an verschiedenen Opernhäusern in Graz und Wien und nahm an Workshops des bekannten australischen Puppenspielers Neville Tranter teil. Hier lernte Habjan den Umgang mit den Klappmaulpuppen, die er heute so meisterlich beherrscht.

2008 kam er an das Schubert Theater, Wien, wo er zunächst als Regieassistent und Abendspielleiter tätig war. Das erste eigene Stück von Nikolaus Habjan war das bitterböse Stück »Schlag sie tot« nach Texten und Musik von Georg Kreisler. Ein Jahr darauf wurde er, gemeinsam mit Simon Meusburger, Co-Direktor des Theaters. Diese Funktion übte er bis zum Sommer 2016 aus.

Heute gehört Nikolaus Habjan zweifellos zu den interessantesten Künstlern Österreichs der jüngeren Generation. Er ist Puppenbauer und Puppenspieler sowie auch Regisseur und Darsteller. Darüber hinaus absolviert er regelmäßig Auftritte als Kunstpfeifer. Für seine Arbeiten wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Nestroy-Preis für sein Stück »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« in der Kategorie »Beste OFF-Produktion« im Jahr 2012. Er ist regelmäßiger Gast am Burgtheater Wien und den anderen großen Theaterhäusern der österreichischen Hauptstadt sowie am Schauspiel Graz. Im Juli 2017 wird Habjan die Oper »Oberon« von Carl Maria von Weber an der Bayerischen Staatsoper in München inszenieren.

Obwohl gerade erst 29 Jahre alt geworden, überrascht Nikolaus Habjan durch die Vielfalt, den Umfang und die gesellschaftliche Haltung seines Schaffens. Auch abseits der Bühne ist er in den politischen Diskussionen seines Heimatlands sehr präsent.

Friedrich Zawrel

Friedrich Zawrel wurde 1929 in Lyon als Friedrich Pumperla geboren und wuchs in verschiedenen Heimen und bei Pflegefamilien in Wien auf. Anfang 1941 wurde er in die Wiener Jugendfürsorgeanstalt »Am Spiegelgrund« eingewiesen, aus der er später fliehen konnte. Zawrel war einer der wichtigsten Zeitzeugen bei der Aufarbeitung der Euthanasie-Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes in Wien. Das Land Österreich verwehrte ihm auf Grund seiner Biografie eine Ausbildung, deshalb schlug er sich als Kleinkrimineller durch.

Ende der 70er Jahre traf Friedrich Zawrel erneut auf seinen Peiniger, den ehemaligen Anstaltsarzt Dr. Heinrich Gross, inzwischen einer der renommiertesten Gerichtsgutachter Österreichs. Er stufte ihn – wie schon im »Spiegelgrund« – erneut als »erbbiologisch und sozial minderwertig« ein und brachte ihn für viele Jahre ins Gefängnis. Zu einem Verfahren gegen Dr. Gross kam es, nach intensivem Einsatz Zawrels und Hilfe von Historikern sowie einer Journalistin, erst im Jahr 2000. Es wurde jedoch wegen dessen angeblicher Demenz eingestellt. Friedrich Zawrel konnte noch einige Aufführungen des Stücks »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« besuchen, bevor er 85jährig im Februar 2015 starb.

Simon Meusburger

Simon Meusburger wurde 1974 in Bregenz geboren und studierte Publizistik und Theaterwissenschaft. Nach seiner Tätigkeit als Regieassistent gab er 2006 sein Debut als Regisseur und gründete 2007 das Schubert Theater in Wien, das er bis heute leitet. Hier schuf er als Autor und Regisseur zahlreiche Stücke. In Zusammenarbeit mit Nikolaus Habjan entstanden dort unter anderem »Der Herr Karl« von Carl Merz & Helmut Qualtinger, »Becoming Peter Pan – an epilogue to Michael Jackson« (beide 2010) sowie »F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig« (2012). Er inszenierte außerdem »Alice« nach »Alice im Wunderland« von Lewis Carroll (2014) und »Paperman« (2016). Die Inszenierung »Staatsoperette – Die Austrotragödie« wurde 2016 bei den Bregenzer Festspielen sowie im Theater Akzent in Wien gezeigt.



Das Schubert Theater

Das Gebäude des heutigen **Schubert Theater** liegt im 9. Wiener Bezirk nordwestlich der Innenstadt in der Währinger Straße 46. Seit den 1920er Jahren wurde das Haus zunächst als Kino und Probehühne genutzt, bis Simon Meusburger es 2007 als Theater erschloss. 2008 holte er den Puppenspieler und Puppenbauer Nikolaus Habjan dazu, seitdem liegt der Schwerpunkt auf Figurentheater für Erwachsene. »Schlag sie tot« (2008) war hier die erste Inszenierung von Nikolaus Habjan, der von 2009 bis zum Sommer 2016 gemeinsam mit Simon Meusburger Co-Direktor des Hauses war. Das Schubert Theater zeigt etwa 180 Vorstellungen pro Jahr und richtet einmal im Jahr das Internationale Figurentheater-Festival Wien aus.



Presseauszüge

»Der unerwartete Höhepunkt des Festivals stand in Nürnberg gar nicht auf dem Plan. Der Österreicher Nikolaus Habjan war auf der großen Fürther Bühne beim Camus-Drama ›Das Missverständnis‹ vom Schauspiel Graz schon gefeiert worden, als er in Erlangen mit ›F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig‹ (Schubert Theater, Wien) das Publikum vor Weinen und Lachen und Fassungslosigkeit um Atem ringen ließ. Seine im Solo bewältigte Lebensgeschichte des Friedrich Zawrel, im Nazi-Österreich vom ›sachverständigen‹ Anstaltsarzt gefoltert, der ihm in der späteren Republik wieder amtlich begegnete und erneut wegspernte, ist geniales Puppenspiel für eine Geschichte, die wohl keine andere Sparte so stimmig bewältigen könnte.«

Dieter Stoll, nachtkritik.de, Berlin, 18.05.2015
über das Gastspiel beim Internationalen Figurentheater-Festival Erlangen / Nürnberg / Fürth

»Mehr als ein realer Schauspieler es sein könnte, sind die Puppen eine Projektionswand für die Emotionen des Zuschauers. Die Aufführung wäre unerträglich, wenn Friedrich Zawrel die ›Krankenanstalt‹ als gebrochener Mensch verlassen hätte. Aber Nikolaus Habjan belebt die Figur des alten Zawrel – den man Fritz nennen möchte, so nah fühlt man sich ihm – mit erstaunlichem Witz und fescnem Humor. Dass nichts daran dramaturgisch gerafft oder hingedreht wirkt, liegt an der Freundschaft, die Meusburger und Habjan zum echten Friedrich Zawrel entwickelt haben und dass sie sich ihm verpflichtet fühlen. Den beiden Theatermachern ist ein Lehrstück gelungen, das man wegen seines bewegenden Charakters so nicht nennen möchte.«

Harald Ruppert, Südkurier, Friedrichshafen, 18.03.2016

»Um die Kunst so zu foppen, muss man sie wirklich sehr lieben. Habjan liebt sie wohl sehr, bis an den Rande des Wahnsinns, wie er meint. Er brennt. Er hat Botschaften. Er besteht auf dem persönlichen Zugang. Das ist sehr altmodisch. Da gilt es unter Umständen sogar, eine Form der Zensur zu umgehen. Aber wir dürfen davon ausgehen, dass die Botschaften ankommen.«

Susannah Haas, Alpenfeuilleton, Innsbruck, 25.07.2016



Die **DVD zum Stück** ist an der Festivalkasse und den Abendkassen erhältlich.

Nikolaus Habjan, Friedrich Zawrel, Simon Meusburger
(von links nach rechts)

Persönliche Beiträge von Nikolaus Habjan und Simon Meusburger zur Entstehung des Stücks sind im Programmheft des Schubert Theater enthalten. Zusammen mit weiteren Informationen und Fotos zur Produktion sind diese sehr zu empfehlen (hier beiliegend).

Jugendfürsorgeanstalt »Am Spiegelgrund«

Die Jugendfürsorgeanstalt »Am Spiegelgrund« auf dem Gelände der Heil- und Pflegeanstalt »Am Steinhof« in Wien wurde im Juli 1940 in Betrieb genommen. Die Einrichtung bestand aus einem Erziehungsheim und einer Nervenheilanstalt für Kinder mit über 600 Betten. Im Zuge grausamer Experimente wurden in den folgenden Jahren ca. 800 Kinder ermordet. 1945 kam es zur Auflösung der Anstalt. Das verantwortliche medizinische Personal ist nach Kriegsende für diese Taten größtenteils nicht verurteilt worden und konnte somit weiter Karriere in Österreich machen. Darunter war auch Anstaltsarzt Dr. Heinrich Gross, der bis in die 70er Jahre seine Forschung an Kinderhirnen fortsetzte und eine angesehene Persönlichkeit in Österreich war.

Das Steinhof-Gelände ist heute vor allem durch den Architekten Otto Wagner bekannt, nach dessen Konzept die Anstalt 1904-07 angelegt wurde. Hier entstand eine der damals modernsten psychiatrischen Krankenhäuser Europas, zu dem auch die berühmte Jugendstil-Kirche am Steinhof von Otto Wagner und ein Theater gehören. Noch heute ist dieses Krankenhaus (Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe / Otto Wagner Spital mit Pflegezentrum) in Betrieb, vor einigen Jahren wurde in einem der Pavillons die Dauerausstellung »Zur Geschichte der NS-Medizin in Wien« integriert und ein Mahnmal für die hier erfolgten Euthanasiemorde errichtet. Zwei bekannte Regisseure widmeten sich 2005 diesem Thema in eigenen Stücken: Christoph Marthaler »Schutz vor der Zukunft« (Uraufführung im Jugendstiltheater direkt auf dem Steinhof-Gelände) und Johann Kresnik »Spiegelgrund« (Uraufführung im Volkstheater Wien).



»F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig«

Euthanasie auch in Leipzig

Das Begriff Euthanasie stammt aus dem Griechischen und bedeutet ungefähr »Der schöne / leichte Tod«. Er steht für die Ermordung bis zu 100.000 Menschen in Europa mit geistigen und körperlichen Behinderungen in den Jahren 1940 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs 1945. Die systematische Ermordung »unwerten Lebens« wurde bis zur bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht und zum Untergang des Dritten Reiches ausgeübt. Bekannte Orte dafür waren z. B. das Schloss Sonnenstein in Pirna und das Krankenhaus an der Tiergartenstraße in Berlin (direkt neben der Philharmonie). In über 30 »Kinderfachabteilungen« im gesamten Deutschen Reich starben über 5.000 Kinder. Nach zwei »Fachabteilungen« in Hamburg war der »Spiegelgrund« in Wien die größte Anstalt für die Morde an Kindern.

In Leipzig gab es zwei Kinderfachabteilungen: 1940 bis 1943 in der Heil- und Pflegeanstalt Dösen und 1941 bis 1943 in der Kinderklinik der Universität. Es wird angenommen, dass allein in der Kinderfachabteilung Dösen 505 Kinder getötet wurden. Darunter befanden sich auch Kinder aus anderen Regionen Deutschlands und Kinder von Kriegsgefangenen sowie jüdische Kinder. Auch hier blieben, wie in Wien, die meisten Täter nach Kriegsende unbestraft, so z. B. Prof. Dr. Werner Catel (1894-1981), 1933 bis 1946 Direktor der Leipziger Universitätskinderklinik, und Dr. Georg Renno (1907-1997), Tötungsarzt in Dösen und Hartheim bei Linz.